Gegen die Zwangsimpfung

Zitate von

JOHANN J. MOST
Mitglied des Deutschen Reichstages von 1874 bis 1878

Gegen die Zwangsimpfung

Meine Herren!

Die Agitation gegen den Impfzwang, wie man sich auf gewisser Seite auszudrücken pflegt, geht nicht etwa von der sozialdemokratischen oder einer sonstigen Parteirichtung aus; ich spreche daher nicht als Sozialdemokrat, sondern einfach als Gegner der Zwangsimpfung; es wird also der Herr Abgeordnete Richter oder sonst so ein Herr von vornherein der Aufgabe überhoben sein, nachträglich zu sagen, daß man vielleicht auf meine Ausführungen eingehen könnte, wenn sie nicht von einem Sozialisten ausgegangen wären.

In der Sache selbst geht es mir genauso wie meinem Herrn Vorredner: Ich sehe, daß der Reichstag sozusagen schon mit dem Einpacken beschäftigt ist, und andererseits habe ich die Beobachtung machen können – nicht nur in diesem Augenblicke, sondern auch im Privatverkehr mit verschiedenen Mitgliedern des Hauses -, daß der Reichstag leider nicht geneigt ist, an diese Frage heranzutreten, und daß er vielmehr Neigung empfindet, dem Vorschlage der Kommission auf Übergang zur Tagesordnung zuzustimmen. Aus diesen Gründen ist eine eingehende Erörterung der Sachlage soviel wie unmöglich. Ich muß bedauern, daß diese Angelegenheit, welche meiner Meinung nach eine äußerst wichtige ist, gerade vor Torschluß verhandelt wird, denn ich kann mich der von der Petitionskommission ausgesprochenen Ansicht, als sei die Zwangsimpfung noch viel zu kurze Zeit in Anwendung gekommen, um jetzt schon allseitig beurteilt werden zu können, durchaus nicht anschließen.

Meine Herren, was bisher für den Impfzwang angeführt worden ist, steht mindestens auf keinen stärkeren Füßen als das, was gegen ihn gesagt wurde. Man verweist uns auf allerlei Zahlenhefte; welche angeblich die Nützlichkeit des zwangsweisen Impfens dartun sollen; allein in dieser Beziehung steht Statistik gegen Statistik. Die Impffreunde sagen freilich, die Statistik, welche ihre Gegner aufgestellt haben, sei eine reine Zahlenklauberei und durchaus unzutreffend; indessen mit dem nämlichen Rechte, womit solche Aussprüche getan werden, können die Feinde des Impfzwangs behaupten, daß die Impflinge solche Waffen zur Anwendung bringen. Es steht da Behauptung gegen Behauptung, an Beweisen aber fehlt es jenseits ganz bedenklich, während sie die Impfgegner vollständig erbracht zu haben glauben.

Was nun aber die Anzahl von Beschwerden betrifft, welche gegen den Impfzwang laut geworden sind, so darf man dieselben, wie gesagt, nicht auf künstliche Agitationen zurückführen, indem sie mitten aus dem Volke entstammen. Von dem Wahlkreise, welchen ich zu vertreten die Ehre habe, darf ich behaupten, daß mindestens neun Zehntel seiner Bewohner ganz entschiedene Gegner die Zwangsimpfung sind. Einzelne Personen haben sich die Mühe gegeben, einiges Material zusammenzustellen, und dies ist haarsträubender Natur. Hier liegt mir beispielsweise eine Denkschrift an den Reichstag vor, welche sich „Zweiter Hilferuf gegen den Impfzwang" betitelt, von Herrn Dr. med. Meynert in Chemnitz verfaßt ist und vielseitige Zustimmung gefunden hat. In dieser Schrift ist eine ganze Reihe von Fällen angeführt, in denen diverse Krankheiten von einem Kinde auf ein anderes durch die Impfung übertragen worden sind. Was sagen nun die Herren Ärzte hier im Hause, die Sachverständigen, wie sie sich zu nennen belieben, dazu? Sie lächeln und sprechen von nichtssagenden Erzählungen, die man in jener Denkschrift und in anderen Broschüren zusammengestellt habe, denen aber jede wissenschaftliche Unterlegung fehle, und ähnliche Redensarten geben sie noch mehr zum besten.

Der Sinn all dieser hochgelehrten Reden, inklusive jener Äußerungen, welche zahlreichen Männern gegenüber getan wurden, die man als Vegetarianer, Naturärzte, Wasserdoktoren

etc. einfach ohne weiteres abtun zu können glaubt, lässt sich in dem Satze zusammenfassen: Wir sind die Sachkundigen; Ihr seid die Laien und habt einfach dem ja und amen zu sagen, was wir Euch vortragen!

Wenn nun hier ein fachwissenschaftliche Frage vorliegt, wenn das Impfen eine reine Medizinangelegenheit ist, dann hätte man auch diese Materie nicht in die Gesetzgebung mit hineintragen und mit einem Worte keinen Impfzwang einführen sollen. Es gibt Leute, die an sich keine absoluten Gegner des Impfens sind, die sich aber mit ganzer Entschiedenheit gegen den Zwang kehren, und zu diesen gehöre auch ich. Aus diesem Grunde, und da man auch von den Herren Medizinern sehr leicht, so en passant abgefertigt werden kann, wenn man „als unwissender Laie" ihre Dogmen angreift, will ich hier gar keine direkten Impfgegner zitieren. Ich werde jene große Broschüren- und Büchersammlung, welche der Impfzwang schon gegen sich heraufbeschworen hat, ganz unberührt lassen und nur etliche, ich möchte sagen, unparteiische Autoritäten – solche muß man ja doch einmal ins Treffen führen, wenn man nicht von vornherein sich abgetan sehen will – reden lassen. Da sagt z.B. der Professor Hebra u.a. folgendes: „Nicht in jedem Falle verlaufen die durch die Impfung gesetzten Effloreszenzen in der angegebenen regelmäßigen Art und Weise, sondern wir finden, ähnlich wie beim Blatternprozeß selbst, auch hier zahlreiche Anomalien, und zwar sowohl solche, die sich entweder auf die Effloreszenzen allein beziehen und demnach örtliche Anomalien der Vaccine darstellen, als auch eine zweite Reihe von Erscheinungen, welche als Reaktionserscheinungen des in die Blutmasse aufgenommenen „Ansteckungsstoffes" zu betrachten sind." Das ist der Ausspruch eines Mannes, den man gewiß nicht zu den Ignoranten zählen kann.

Eine andere medizinische Kapazität, welche sich über die Impfung sehr bezeichnend ausspricht, ist der königl. Preußische Sanitätsrat Dr. Klein. Derselbe schreibt in seinem Werke: „Die Vaccinationsfrage und der § 17 des Impfgesetzes" wie folgt: „**Es muß zugegeben werden, daß der Impfarzt selbst beim besten Willen seine Impflinge nicht immer vor Überimpfung von Syphilis zu schützen vermag."** Und an einer anderen Stelle heißt es: „Nur zu oft tappt man bei der entscheidend wichtigen Auswahl der abzuimpfenden Kinder völlig im Dunkeln und impft auf gut Glück weiter."

Ferner sagt Dr. Albu, ein berühmter Spezialarzt für Kinderkrankheiten: „Die Beschaffenheit der Lymphe, ob gut oder schlecht, lässt sich durch kein wissenschaftliches Mittel heutigen Tages feststellen."

Letzteres wird nun allerdings von anderer Seite bestritten und einige Impfmänner behaupten, man habe bereits die nötigen Instrumente und das dazu erforderliche Verfahren ausfindig gemacht, um mit Genauigkeit feststellen zu können, ob die Lymphe gut oder schlecht ist; solange sich aber so gewichtige Stimmen wie die vorhin erwähnten gegen eine derartige Behauptung vernehmen lassen und solange nicht in der populärsten Weise gleichsam dem Gesamtvolke der Nachweis geliefert worden ist, daß in bezug auf die Lymphe keine Missgriffe gemacht werden können, erlaubt sich unsereiner bescheidene Zweifel an ihre Glaubwürdigkeit zu knüpfen.

Herr Dr. Albu erklärt ferner – und dies ist wieder ein sehr wichtiges Moment:

„Die Folge der Impfung wird absolut nirgends sichergestellt."

(Textstellen fett gesetzt durch Urenkelin des Redners) Er hebt also hervor, daß man einerseits den mathematischen Beweis für die Nützlichkeit des Impfens nicht geliefert haben kann und daß andererseits die Möglichkeit der ziffernmäßigen Feststellung des Schädlichkeit des Impfens eine ziemlich fern liegende ist – Grund genug, den Impfzwang nicht beizubehalten.

Es wird zwar seitens der Impffreunde gesagt, daß Schäden, welche durch Impfung möglicherweise herbeigeführt werden können, würden sich vermindern, wenn man aufgrund des Impfgesetzes gegen die betreffenden Ärzte wegen fahrlässiger Impfung Klagen anstellte. Mir und anderen Gegnern des Impfzwanges wurde z.B. geraten, wir möchten doch die Impfschädigung ausfindig machen und die schuldigen Ärzte zur Rechenschaft ziehen lassen.

Nun sind aber leider die üblen Folgen der Impfung nicht überall gleich ausfindig zu machen. Es kann der Fall eintreten – und bei den Armen tritt er sehr häufig ein -, daß geimpfte Kinder kränkeln und sterben, und daß die betreffenden Eltern nicht das Geld haben, um eine Untersuchung anstellen lassen zu können. Das Kind des Armen stirbt und kein Hahn kräht danach. Unter solchen Umständen sterben sehr, sehr viele Kinder an den Folgen der Impfung, ohne daß jemand von dieser Tatsache auch nur eine Ahnung hat; allerdings wirken bei der Kindersterblichkeit auch noch andere missliche Verhältnisse mit, aber der Impfzwang hilft die Kinder gewiß in bedeutendem Maße unter die Erde zu bringen.

Dr. Albu von dem ich vorhin sprach, hebt folgende Tatsache hervor: „Die Kindersterblichkeit ist heute größer als im vorigen Jahrhundert zur Zeit der Pockennot.“ Das ist ein Ausspruch von ganz bedeutendem Gewichte. Ich habe auch mit Ärzten darüber gesprochen und dieselben sagten mir, es lasse sich nicht leugnen, daß diese Angabe auf Wahrheit beruhe, doch wäre an der jetzt herrschenden großen Kindersterblichkeit nicht die Zwangsimpfung Schuld. Diese Herren Ärzte – und es waren auch nationalliberal gesinnte darunter – meinten, die große Kindersterblichkeit der Jetztzeit läge an unseren sozialen Zuständen! Dieses Eingeständnis ist für mich insofern wichtig, als liberalerseits bisher behauptet wurde, daß sich die gesellschaftlichen Verhältnisse gebessert hätten, daß die Lage des Volkes eine günstigere sei, und daß mithin auch die Kinder in einer besseren Situation sich befänden als ehedem. Jetzt wird schon zugestanden, daß heutzutage die Kindersterblichkeit größer ist als vor 100 Jahren, und daß daran unsere sozialen Mißstände die Schuld tragen. Wenn dem so ist, s beweist dies, daß es mit unseren sozialen Zuständen sehr übel aussieht. Ich bin auch überzeugt, daß man eine ganze Reihe von Missständen für die große Kindersterblichkeit, wie überhaupt für die schlimmen Sanitätsverhältnisse der arbeitenden Klassen verantwortlich machen muß; ich möchte aber immer hin einen gewissen Bruchteil davon auf die Rechnung der Zwangsimpfung setzen.

Selbst der Herr Berichterstatter hat nun nicht umhin gekonnt zu erklären, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß man Hautkrankheiten, Syphilis, Lungenschwindsucht, Rotlaus usw. überimpfen könne, ja es ist in dem Berichte sogar vermerkt, daß es unter Umständen geraten sein könnte, bei dem epidemischen Vorkommen gewissen Krankheiten überhaupt in den fraglichen Distrikten nicht zu impfen.

Die ganze Frage liegt also derart, daß man nicht ohne weiteres mit einer Antwort bei der Hand sein sollte, welche die Beseitigung des Impfzwanges absolut negiert; man sollte mindestens dem Rate des Herrn Abgeordneten Reichensperger folgen und die vorliegenden Petitionen dem Reichskanzler mit der Aufforderung überweisen, Erhebungen anzustellen. Ich habe zwar keine Ursache, großes Vertrauen in das Reichskanzleramt zu setzen, ich glaube vielmehr, daß sich dort solche Petitionen sehr leicht in den Papierkorb verirren können, auch bin ich überzeugt, daß die bisher von dieser Seite ausgegangenen Erhebungen in Volkssachen nicht von großem Werte sind, und daß eine Enquete bezüglich des Impfwesens vorläufig noch zu keinem besonders brauchbaren Resultate führen würde, um so weniger, als die meisten der Herren Ärzte momentan Impffreunde sind und daher doch mehr oder weniger ein Interesse daran haben, nicht gerade dasjenige anzuführen, was gegen die Zwangsimpfung spricht; aber wenn in dieser Beziehung etwas getan werden soll, so muß die Regierung das Reichsgesundheitsamt damit betrauen, deshalb kann man immerhin der Überweisung der Petitionen an das Reichskanzleramt das Wort reden. Freilich darf man auch

nicht vergessen, daß das Reichsgesundheitsamt, um derartigen Anforderungen Genüge leisten zu können, mehr sein muß als eine Illusion; heutzutage schwebt es förmlich in der Luft. Wenn da in Berlin etliche Personen das Reichsgesundheitsamt bilden und in keinem Zusammenhange mit den übrigen Medizinern des Reiches stehen, dann kann eine solche Behörde soviel wie gar nichts ausrichten; wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, dann muß man sie organisieren, so zwar, daß in den verschiedenen Landesdistrikten gleichsam fokale Gesundheitsämter errichtet werden, die im direktesten Zusammenhang mit der Zentralgesundheitsbehörde stehen. Ist einmal das Reichsgesundheitsamt ähnlich organisiert, dann mag es eine Impfenquete anordnen und mit den Ergebnissen derselben vor den Reichstag treten und ihm die Notwendigkeit der Zwangsimpfung beweisen. Wenn mir solchermaßen ein absolut unanfechtbarer Beweis dafür geliefert wird, daß das Impfen durchaus nützlich ist, und daß damit nicht allein der Pockenkrankheit vorgebeugt werden kann, sondern daß auch andere Krankheiten nicht übertragen werden, dann stehe ich auch nicht an, für den Impfzwang einzutreten. Denn ich bin der Meinung, daß allerdings ein gewissen Zwang eintreten muß, sobald es sich herausstellt, daß eine Sache absolut gut ist, und daß, wenn der einzelne sich ihr gegenüber indifferent verhält, die Gesamtheit dadurch geschädigt werden kann.

Ich glaube indessen, daß eine gründliche Abhilfe solcher Schäden, wie die Pockenkrankheit eine ist, überhaupt nicht durch solche Palliativmittelchen herbeigeführt werden kann. Der Schaden liegt weit tiefer. Die epidemischen und besonders die sog. Äußerlichen Krankheiten hängen aufs engste mit den sozialen Verhältnissen im allgemeinen zusammen. Die schlechtangelegten Arbeiterquartiere, die kleinen Wohnungen, die dumpfigen Stuben und Werkstätten des Proletariats sind die Herde vieler Krankheiten und auch der Pockenkrankheit; und solange werden wir die epidemischen Krankheiten – weder mit noch ohne Impfzwang und was weiß ich, was sonst noch alles einführt werden soll – nicht los. Es muß, wenn so fortgewirtschaftet wird wie bisher, dahin kommen, daß man – freilich nicht von Seiten der Regierung, wohl aber von Seiten des Volkes – an diese Fragen ernstlich herantritt, nicht um Impfvorschriften zu machen, sondern um radikal aufzuräumen und die heutige Gesellschaft von Grund aus umzuformen. Dann werden auch die Pockenkrankheit und alle sonstigen Übelstände, unter denen wir heute leiden, nach und nach abnehmen oder ganz verschwinden. (Heiterkeit). Das kommt Ihnen lächerlich vor, ich glaube aber, Ihnen die Versicherung geben zu können, daß in Zukunft die Welt in ihrer Entwicklung ebenso wenig stille stehen wird, wie sie dies bisher getan hat, und daß die Menschheit mit der „besten aller Welten“, von der man träumt, daß sie jetzt besteht, unmöglich dauern zufrieden sein kann.

Aus: „Johann Most – Dokumente eines sozialdemokratischen Agitators“, Band 4, herausgegeben und eingeleitet von Volker Szmula, Trotzdem*Verlag, Grafenau-Döffingen 1992, ISBN 3-922209-28-9 FU Berlin Signatur: 18/90/16333(2)-4

Impf-Abstimmung und Demokratie

Wieder ein ander Mal fuhr ich von Mainz nach Berlin. Mein Mitreisender war, wie es sich später herausstellte, ein "hoher" Eisenbahnbeamter, doch sagte er gar nichts, sondern entschlummerte bald, nachdem er den Train bestiegen hatte (es war nämlich schon spät am Abend). In der Morgendämmerung erreichte der Zug Cassel, woselbst ein Reichsbote (Abgeordneter) aus einem hinterwäldlerischen Distrikte der "blinden Hessen" – seinen Namen habe ich mir nicht gemerkt – einstieg. Der Andere, welcher gerade ausgeschlafen hatte, schien ihn zu kennen und vertiefte sich alsbald in ein Gespräch mit ihm, während ich, um dasselbe ungestörter mitgenießen zu können, scheinbar weiter "schlief".

Da am nächsten Tage die Hauptabstimmung über das Impfgesetz erfolgen sollte, konnte es selbstverständlich nicht fehlen, daß auch über diese Angelegenheit alsbald "gekohlt" würde.

"Welche Stellung" – sagte der Eisenbahnite – "werden Sie dieser Frage gegenüber einnehmen?" "Ja", erwiderte der Andere, "diese Frage ist eben doch sehr fraglich. Sehen Sie mal, da sind doch nur drei Sachverständige, d.h. Doktoren, im ganzen Reichstag, und die sind sich auch nicht einmal einig – Zwei sind dafür und Einer gegen das Impfen. Was soll man da nun machen? Es bleibt mir nur übrig, mit meiner Fraktion zu stimmen, und was sie während meiner Abwesenheit beschlossen hat, weiß ich nicht." - - Mir fing an, eines jener Lichter aufzugehen, die in meinen Augen den Parlamentarismus mehr und mehr genügsam zu beleuchten sich eigneten, um ihn mir als elende Narrenposse und Volksbeschwindelung erscheinen zu lassen.

Das war morgens um 8 Uhr, nachmittags um 3 Uhr fand namentliche Abstimmung über den verbrecherischen Impf-Unsinn statt. Ich beobachtete den Urian vom Morgen genau und richtig stimmte derselbe **für die zwangsweise Volksvergiftung und etwaige Syphilisierung**.

Das Gesetz wurde mit 141 gegen 140 Stimmen – etwa 100 Abgeordnete fehlten, wie gewöhnlich – angenommen. (Einfügung: 1.4.1875)

Jenes Kamel, das nach eigener Angabe von der ganzen Geschichte gar nichts verstand und lediglich als Fraktionsmarionette fungierte, hatte also thatsächlich bei der ganzen Schweinerei den Ausschlag gegeben. – Das ist aber nur eine einzelne, allerdings etwas drastische Illustration dafür, daß in der Regel irgendein parlamentarischer Schafskopf, oder vielleicht auch ein halbes oder ganzes Dutzend von ähnlichen Säugeduselthieren, den Ausschlag für Inkraftsetzung von bornierten Regierungs-Diktaten gibt, unter welchen auf Jahrzehnte hinaus gegenüber dem Volke ganz unsäglicher und unberechenbarer Schaden angerichtet wird.

Aus: Memoiren von John Most (1903 – 1907). Selbstverlag des Verfassers John Most, 3465 Dritte Ave. (gefunden in: Hauptbibliothek der FU Berlin / RARA-Sammlung)

Vorhanden ist auch ein Reprint der Originalausgaben der vierbändigen Memoiren von John Most, erschienen in New York, 1903 – 1907 - Edition Kobaia Hannover November 1978
Und Reprint 1978 published by Carl Slienger



Stand: Feb. 2007

Dieses Dokument kann kostenlos von folgender Webseite heruntergeladen werden:

http://www.impfkritik.de/zeitdokumente